

TOLLENSETALER STIMME

Mensch und Land sind das Glück von Mecklenburg-Vorpommern

Ausgabe 3 - September 2022

14. Jahrgang



UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLETT FÜR FREUNDE, BEWOHNER UND GÄSTE DES TOLLENSETALS

„Die größte Offenbarung ist die Stille.“

Laozi



„Hier ruht in Frieden, neben seinen Kindern, der beste Gatte und Vater Carl Wilhelm v. Gentzkow, ein liebe voller Menschenfreund“

Heimatkunde

Anna Catharina Tugendreich vererbte 1808 ihrem Neffen Carl Wilhelm von Gentzkow den Broocker Güterkomplex. Der kam von außerhalb und brachte neue Ideen mit. 1810 gründete er die Broocker Pferdezucht. Danach ließ er in Hohenbüssow den See trockenlegen, das ihn umgebene Dorf abreißen und 1821 die spannfähigen Hohenbüssower Bauern zwangsumsiedeln, auf die nördliche Seite der Tollense, auf karges Land. Neben dem verbliebenen Hohenbüssower Friedhof ließ er ein Heilbad errichten. 1822 war Bad Hohenbüssow ein staatlich anerkannter Heilort im deutschen Bäderverzeichnis. Auf seinem Grabkreuz von 1835 unweit des Badehauses ist zu lesen: „Durch Leiden und Sterben zur Herrlichkeit.“ Wie weit er damit gekommen ist, wissen wir nicht. Aber das Leben nach dem Tod ist auch am Tollensetal 2022 das Leben der Hinterbliebenen. Und die mussten hier das „Bau Mich Auf“-Festival 2.0 ertragen.

Inhalt dieser Ausgabe

ÜBERBLICK	2
WOHIN JA WOHIN	3
FEIERABEND	4
REKULTIVIERUNG	5
LANDLEBEN	6 - 9
IN SACHEN NATUR	10
WAS WANN WO	11
ALLERLEI	12

Liebe Freunde, Bewohner und Gäste des Tollensetals!

Auf Seite 2 der Augustausgabe war als Bildunterschrift zu lesen: *Klimawandel in Broock: Bau Mich Auf zum Ende der Hitzewelle*. Danach erfuhren wir, dass die zum 18. Februar angekündigte jährliche Infoveranstaltung zur Broocker Schlossanlage nun in die kältere Jahreszeit verlegt wurde. Am 14. Oktober, 19.00 Uhr ist es soweit, aufgrund des Platzbedarfs in der historischen Reithalle auf dem Schlossgut. Die öffentliche Diskussion mit den Einwohnern wird sicher spannend. Das zweite „Bau Mich Auf“-Festival und seine Auswirkungen auf unser Umfeld und auf unsere Zukunft ist nicht spurlos vorbeigegangen...

Und da nichts mehr eint als ein gemeinsames Problem, hat sich eine neue Bürgerinitiative gefunden: „Lebenswertes Tollensetal“. Über 140 Unterschriften gegen Massenveranstaltungen am Tollensetal wurden gesammelt und ein Forderungsschreiben dazu sollte im Amtsblatt veröffentlicht werden. Aber Amtsblätter dürfen keine Konkurrenz zur Presse sein, selbst dort nicht, wo die Presse ignoriert. Auch Schweigen gehört zur Pressefreiheit. Also hat unsere kleine Dorfzeitung dem Anliegen der BI neben der Darstellung der Schloss Broock GmbH und Co. KG den gewünschten Freiraum geboten, ihre Positionen auszutauschen.

Wir hoffen immer noch: Alles wird gut.

die Redaktion



Krack in Broock

Neben diesen Unzumutbarkeiten für uns Bewohner, haben solche Events auch Folgen für die jungen Teilnehmer die kaum öffentlich diskutiert werden. Ich habe als Rhythmuspädagoge umfangreiches Wissen und Erfahrungen um heilsame und destruktive Wirkung von Musik - nutze Rhythmen ja selbst zur Heilung. Um´s kurz zu machen - destruktiver als "Bau mich auf" gehts kaum: Tagelange Beschallung mit computergenerierten Beats fehlsynchronisieren sämtliche Schwingungsmuster des Körpers insbesondere der Hirnwellen. Das führt zu einer Schwächung des psychischen Selbstschutzes - auch des Immunsystems. Dies begünstigt den Konsum illegaler Drogen - was für viele Besucher solcher Events "dazugehört".

All das habe ich im erschreckenden Ausmaß bei meinem Besuch der Veranstaltung beobachtet. Und bei meiner musiktherapeutischen Arbeit in der psychiatrischen Klinik Stralsund sehe ich genau diese jungen Leute...

Beim Festival - solange der Dampfhammer läuft - passiert nichts - fremdgesteuert - aber wenn sie nach Hause kommen, vielleicht Kummer haben???

Um so einen Zusammenbruch zu heilen braucht´s Jahre - oft dann auch "medikamentös eingestellt" um ein halbwegs normales Leben führen zu können.

Ich stelle die Frage: Wollen wir als Bewohner zulassen, daß auf staatlich geförderten Veranstaltungen - einem ebenso von Steuergeldern finanziertem Veranstaltungsort solche lebensfeindliche Kultur uns und die junge Generation schädigen?

Ich sehe lebensfrohe Feste für jung und alt, für Anwohner und Gäste! Lassen Sie uns Verantwortung übernehmen und in unserem schönen Tollensetal solchen Fehlentwicklungen von Anfang an ein klares Nein entgegensetzen.

Imre Burck

Testlauf und Lernprozesse: Das „Bau Mich Auf“-Festival in Broock

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Nachbarn, Anwohner und Mitglieder der Gemeinde,

hinter uns liegt das zweite „Bau Mich Auf“-Festival auf dem Gelände unserer Schloss- und Gutsanlage Broock. Das Festival, mit ca. 2.000 Besuchern und etwa 140 Personen vom Organisations-, Sicherheits- und Serviceteam, fand von Donnerstag, 18.08. bis Sonntag 21.08.2022 statt. Die Aufbauarbeiten nahmen im Vorfeld etwa acht Tage in Anspruch, der Abbau und die Beräumung ist aktuell noch im Gange.

Als Veranstaltungsort möchten wir an erster Stelle unser großes Bedauern ausdrücken, dass sich die Veranstaltung zur starken Belastung der Anwohner und der Umgebung gestaltet hat. Das diesjährige Festival war die erste mehrtägige Veranstaltung in Broock mit dieser Besucherzahl. Für uns war „Bau Mich Auf“ ein Testlauf für Veranstaltungen dieser Größenordnung, dieses Musikgenres und mit durchwegs jungem Publikum.

Den sehr jungen Festivalbesuchern, überwiegend aus den Großstädten, aber auch aus der Region hat die Veranstaltung vor der Kulisse des im Aufbau befindlichen Schlosses, eingebettet in das Tollensetal, gefallen. Es sind international bekannte Künstler aus dem Genre Elektronische Musik aufgetreten. Einige Anwohner haben sich auf dem Festival umgeschaut und durchaus die positive Stimmung, trotz aller Schwierigkeiten, mitbekommen.

Durch Fehleinschätzungen der Veranstalter, Pannen in der Organisation und durch defekte Infrastruktur, vor allem im Bereich der angemieteten Sanitäreinrichtungen sind starke Belastungen und Unannehmlichkeiten für die Nachbarn entstanden. Wir mussten erfahren, dass wir mit einem mehrtägigen Veranstaltungsformat dieser Größenordnung an die Grenzen der Zumutbarkeit sowie an die Grenzen der Möglichkeiten unserer Anlage mit der aktuell vorhandenen Infrastruktur geraten.

Für die entstandenen Unannehmlichkeiten entschuldigen wir uns bei allen davon Betroffenen.

Abgesehen von immer wiederkehrenden Problemen mit der Lautstärke, insbesondere durch die Bässe, innerhalb unserer Ortslage und darüber hinaus, erkannten wir, dass eine der Hauptschwierigkeiten die Teilung des Festivalgeländes war, das dadurch keine abgeschirmte und geschlossene Einheit bilden konnte. Durch die Nutzung der Tollensewiesen als temporärer Zelt- und Parkplatz, entstand durch die Gemeindestraße nach Buchholz eine Aufteilung der stark genutzten Bereiche. Das Ausmaß der Belastung des öffentlichen Straßenlands, die dadurch entstandene Verschmutzung und Vermüllung, hat gezeigt, dass diese Praxis nicht tragbar und nicht zukunftsfähig ist – weder für uns, noch für unser Umfeld.

Die Auswertung des Festivals hat begonnen, zusammen mit den Veranstaltern und allen am Projekt beteiligten Mitarbeitern. Wir sind auch bereits im Gespräch mit einigen Anwohnern und suchen den Austausch mit allen betroffenen Nachbarn. Wir werden sorgfältig prüfen und analysieren was nicht funktioniert hat, was in Zukunft besser gemacht werden kann und muss, welche Veranstaltungen für unser Unternehmen, für den Ort und die hier lebenden Menschen verträglich sind.

Unser bisheriges Konzept, das auch Spitzenveranstaltungen mit bis zu 6.000 Besuchern beinhaltet, steht auf dem Prüfstand. Unsere Herausforderung ist, das Konzept in großen Teilen zu überdenken, zu überarbeiten, nach Alternativen zu suchen und für die warme Jahreszeit Veranstaltungsformate zu finden, mit denen alle leben können und die weder uns als Veranstaltungsort, noch unser Umfeld, über Gebühr strapazieren und die dennoch zu einer wirtschaftlich tragfähigen Nutzung führen.

Unser Konzept für die kälteren Jahreszeiten bleibt davon unbenommen. Das angestrebte Hauptgeschäft werden die vorgesehenen Tagungen, Kongresse, Firmenveranstaltungen usw. sein, die jedoch in einem verträglichen Rahmen und weitgehend durch die Anlage abgeschirmt im Schloss und in den Gebäuden auf dem Gutshof stattfinden.

Um die hohen Investitionskosten zu tragen, müssen wir auch künftig Menschen nach Broock holen. Der Gutshof wird wieder leben. Uns ist bewusst, dass es auf die Art und Weise, wie es am vergangenen Wochenende zu erleben war, nicht funktionieren wird.

Abschließend möchten wir alle Nachbarn und Betroffenen ermutigen, sich mit uns direkt in Verbindung zu setzen, ihre Eindrücke, ihre Sorgen und auch ihren Ärger zu schildern. Wir wollen die Zukunft positiv und auch gemeinsam mit unserem Umfeld gestalten. Bitte teilen Sie uns auch mit, falls Schäden entstanden sind, die behoben oder beglichen werden müssen. Unser Team vor Ort ist für Sie da und wird sich darum kümmern.

Gleichzeitig laden wir Sie zu unserer Infoveranstaltung ein, die am Freitag, den 14.10.2022, um 19.00 Uhr in unserer Reithalle stattfinden wird. Wir werden nicht nur über den aktuellen Stand der Dinge berichten, sondern auch erste Überlegungen und Ergebnisse zur Korrektur unseres Nutzungskonzepts vorlegen. Darüber hinaus stehen wir im Anschluss zu allen Fragen und Anmerkungen Rede und Antwort und hoffen auf eine konstruktive Diskussion mit allen Beteiligten.

Mit den besten Grüßen aus Broock

Monika & Stefan Klinkenberg
und das gesamte Team Broock

Ansprechpartner

Christian Schmidt, Projektleiter
Schloss Broock GmbH & Co. KG | Gutshof Broock 1-13
| 17129 Alt Tellin 039993 766678 |
info@schlossgut-broock.de |
facebook.com/schlossbroock



Ein paar Bemerkungen zu der Veranstaltung in Broock vom 18. – 21. August 2022-09-12

Ich bin der Meinung, dass eine Veranstaltung in dieser Größenordnung (und auch in der noch viel größer geplanten) hier in der Gegend und auch mitten in der Ortslage völlig fehl am Platz ist.

Daß das, was da von den Lautsprecherboxen abgestrahlt wird schädlich für Mensch und Tier ist, hat sich ja schon gezeigt. Wie die Wissenschaft inzwischen festgestellt hat, sind auch Pflanzen empfindungsfähig. Daher ist vielleicht der Schaden, der von diesen Geräuschen angerichtet wird nicht so vordergründig sichtbar und schnell feststellbar.

Für mich stellt das, was da stattfindet – die Geräuschkulisse (auch die Lautstärke) einschließlich dessen, was die Menschen da zu sich nehmen und (teilweise unkontrolliert) von sich geben, eine Unkultur dar.

Klaus Stecker, Siedenbüssow



Ein freundliches Gespräch an der Haustür mit Frau Kutz aus Broock:

Ja, wir sind 1946 hier als Flüchtlinge angekommen. Zuerst wohnten wir im alten Schafstall vom Schloss. Die Ställe wurden ja umgebaut, immer für zwei Familien: Wohnung und Stall.

Der Hofgarten hatte eine Mauer mit Spalierobst. Wir hatten ja kurz nach dem Krieg kein Baumaterial. Da wurden die Steine aus der Hofmauer verwendet, damit die Leute Wohnraum bekamen.

In dem umgebauten Schafstall hatten wir zwei Zimmer, Küche und Futterküche. Unsere Kühe standen gegenüber, also die Kühe von allen standen dann gegenüber im alten Kuhstall. Alle hatten noch die Tiere. Wir hatten zwei Ziegen, die Kühe, Schweine und Hühner. Mein Vater war Tischlermeister und auf dem Bauernhof der Eltern aufgewachsen, also verstand er auch was von der Wirtschaft, von der Landwirtschaft.

1954 zogen wir dann ins Schloss, in den Wohnbereich.

Da wurde der Hühnerstall neu gebaut. War das 1951?

Is' ja keiner mehr da, der das weiß.

Na ja, etwa 1954 wurde der Hühnerstall neu gebaut.

Ein Maurer, der aus meinem Heimatdorf Springberg ebenfalls hier angekommen war, mauerte. Springberg liegt 10 km von Schneidemühl entfernt, im damaligen Kreis Deutsch Krone, in der Provinz Pommern, hinter Stettin.

1951 kamen dann die Ziegelsteine aus Demmin.

Vielleicht sind noch einige der Natursteine im unteren Bereich aus der Hof-Garten-Mauer?

Für uns war das kleine Häuschen: Der Hühnerstall, die Futterküche und die Tischler-Werkstatt.

Wir hatten immer so 15 bis 20 Hühner.

Später haben mein Bruder und seine Frau in unserem früheren Haus gewohnt, nach dem sie gestorben waren auch noch mein Neffe. Alle nutzen das Häuschen als Hühnerstall, bis jetzt.

Und das Schloss?

Ja, das war eine Zeit lang Altersheim, die jungen Flüchtlinge zogen ja oft weiter, fanden irgendwo Arbeit. Später war da auch der Kindergarten drin und zum Schluss die Schule und der Konsum.

Charlotte B. Blickensdorff

Hofladen-Café und Tourist-Info

Die Gesamtkosten des Umbaus vom Hühnerstall zum Multifunktionsgebäude von 286.000,28 € sollten ursprünglich 2021 von der LEADER LAG „Flusslandschaft Peenetal“ mit 200.000 € gefördert werden. Die dazu notwendige Bewertungszahl zur Höchstförderung für private Antragsteller wurde nicht ganz erreicht aber mit den genehmigten 192.300 € sollte der Servierung des Feierabendbieres hier nichts mehr im Wege stehen, jedenfalls nicht solange die Gesamtwirtschaftskraft Deutschlands das noch zulassen kann in Krisenzeiten.

SCHLOSS BROOCK – eingebettet in das Tollensetal – MASSENVERANSTALTUNGEN

INMITTEN DES DORFES SIND KEIN FUNKTIONIERENDES NUTZUNGS-KONZEPT

Das zweite „BauMichAuf“-Techno-Festival, die erste Groß-Veranstaltung der Schloss Broock GmbH und Co. KG, ist über die Grenzen der Zumutbarkeit für die Bewohnerschaft von Broock und sogar über die Grenzen der vorhandenen Infrastruktur der Schlossanlage Broock selbst gegangen. Und das, obwohl bereits das erste, kleinere BauMichAuf-Festival im letzten Jahr, allerhand Ärger bei den AnwohnerInnen erzeugt hatte.

Ca. 2000 BesucherInnen und etwa 140 Personen für Organisation, Sicherheit und Service waren vom 18. - 21. August 2022 zu Gast in der - mitten im Dorf gelegenen - Schlossanlage.

In dem künstlerisch und frei formulierten Ankündigungs-Text der Veranstalter hieß es zu diesem Ereignis:

„...Während die frühen Anwender elektronischer Musik den Transhumanismus als inspirierende futuristische Kunstform erlebten, sind wir heute selbst frühe (aber sexy) Versionen von Cyborgs. Aber was ist mit der Kunst?“

BAU MICH AUF GmbH | Gutshof Broock 1-13 | 17129 Alt Tellin <http://baumichauf.com/>

Ein -Pädagoge aus der Nachbarschaft sagt dazu: Tagelange Beschallung mit computergenerierten Beats fehlsynchronisieren sämtliche Schwingungsmuster des Körpers insbesondere der Hirnwellen. Das führt zu einer Schwächung des psychischen Selbstschutzes - auch des Immunsystems. Dies begünstigt den Konsum illegaler Drogen - was für viele Besucher solcher Events "dazugehört"....All das habe ich im erschreckenden Ausmaß bei meinem Besuch der Veranstaltung beobachtet. Und bei meiner musiktherapeutischen Arbeit in der psychiatrischen Klinik Stralsund sehe ich genau diese jungen Leute...“

Das Landschaftsschutzgebiet der Tollenswiesen wurde zum temporären Camping-Platz für tausende Menschen umfunktioniert. Menschliche Fäkalien, Müll und starker Lärm ergossen sich tagelang in die Natur und in das friedliche Dorf.

In der Pressemitteilung der Schloss Broock GmbH und Co. KG vom 26.8.2022 erfuhren wir dann nachträglich, dass das Festival ein erster „Testlauf für Veranstaltungen dieser Größenordnung...“ gewesen sein soll.

Wir Anwohner verbitten uns, dass wir und unser Dorf unfreiwillig zu Testzwecken erhalten müssen. Niemand von der Schloss Broock GmbH und Co. KG hat uns vorher gefragt, ob wir in so einem Testlauf mitmachen wollen. Wohl wurde uns dieses Festival vorher angekündigt, aber was da alles aus dem Ruder laufen könnte, ahnte wohl niemand.

Wir, die Anwohner fordern die Schloss Broock GmbH und Co. KG auf, nachhaltig Abstand von dieser Art Veranstaltungen zu nehmen. Wir fordern eine grundlegende Änderung des Betriebskonzepts.

Im persönlichen Gespräch mit Familie Klinkenberg, den Eigentümern der Schlossanlage, hören wir, dass dieser Forderung statt gegeben wird. Aber was dann und statt dessen?

Wie werden dann die Investitionen und der Betrieb der Schlossanlage finanziert?

In der Broocker Pressemitteilung heißt es: „Um die hohen Investitionskosten zu tragen, müssen wir auch künftig Menschen nach Broock holen.“

Wenn es also wirklich so sein sollte, dass die derzeit geplanten, hohen Investitionskosten von inzwischen schon 60 Millionen € in die Schlossanlage bewirken, dass regelmäßig Massenveranstaltungen mit bis zu 6000 Teilnehmern stattfinden müssen, dann fordern wir als Konsequenz eine drastische Reduzierung der Investitionskosten in die Schlossanlage.

Gleichzeitig fordern wir die Gemeindevertretung, den Kreis und alle zuständigen Ämter, insbesondere die Ämter für Ordnung, Gesundheit, Jugend und Natur auf, die zukünftigen Veranstaltungen der Schloss Broock GmbH und Co. KG gründlich zu prüfen, Auflagen zu erteilen und aus gegebenem Anlass, zum Schutz der Anwohner, vor und während der Veranstaltungen die Einhaltung dieser Auflagen zu kontrollieren.

Die Schloss Broock GmbH und Co. KG hat mit den letzten zwei BauMichAuf-Veranstaltungen <https://www.nordkurier.de/demmin/neues-leben-in-broock-birgt-konfliktpotenzial-0245748511.html> ihren Vertrauensvorschuss beim größten Teil der AnwohnerInnen und in der Gemeindevertretung verloren. Bis heute gibt es bereits über 140 Unterschriften, die die Forderungen der Anwohnerschaft belegen und unterstützen.

Die Sanierung des Schlossgeländes wird zu einem großen Teil aus öffentlichen Mitteln finanziert und eine Veranstaltungen wie das BauMichAuf-Festival hat Schäden angerichtet, die wir den Veranstaltern zu Bewusstsein bringen müssen. Wir sind fassungslos und zugleich voller Angst, wenn wir erleben, dass zum Beispiel die Schnelle Medizinische Hilfe, die einer älteren Anwohnerin zu Hilfe eilen will, weil diese Flashbacks zur Kriegszeit wegen der dröhnenden Bässe bekommt, zehn Minuten aufgehalten wird, weil die öffentliche Zugangsstraße vom Festivalpublikum massenhaft bevölkert ist.

Die Schloss Broock GmbH und Co. KG will jetzt ihr Nutzungskonzept – wie in der oben genannten Pressemitteilung angekündigt und im persönlichen Gespräch beteuert - grundsätzlich überdenken.

Für den Fall, dass es trotz allem keine Änderung des Nutzungskonzeptes geben sollte, fordern wir vorsorglich schon jetzt alle Förderer und alle Genehmigungsträger nachdrücklich auf, die Unterstützung des gesamten Vorhabens der Schloss Broock GmbH und Co. KG unverzüglich zu beenden.

Mit freundlichen Grüßen,

Anwohner der Gemeinde Alt Tellin/Broock
und die Bürgerinitiative „Lebenswertes Tollensetal“





Buntes Treiben für Jung & Alt im Sommerparadis Hohenbüssow



Märchenerzähler Rommenhölter; bekannt von den Klempenower Jahrmärkten, kommt immer wieder gerne nach Alt Tellin

Sieben Dörfer - ein Wochenende

„Rote Lippen soll man küssen - Denn zum küssen sind sie da“, so schallte es zum Gemeindefest Alt Tellins über den Friedhof von Hohenbüssow. Die kräftige Siebenbürger Stimme des Vaters der Pastorin war schon am Morgen beim Festgottesdienst in der kleinen Kirche unüberhörbar. „Rote Lippen sind dem siebten Himmel ja so nah...“ Der Gemeindegemeinschaftsausschuss hatte das vom Ostbeauftragten der Bundesregierung 2019 geförderte und bis heute nicht umgesetzte Projekt des Kunstverein Schloss Broock e.V. „Sieben Dörfer – eine Gemeinde“ aufgegriffen und das alljährliche Gemeindefest erstmals in allen Dörfern organisiert: **MACHEN!2022**. Eine gelungene Veranstaltung - auch ohne die 7.000 € des Ostbeauftragten a.D..

Die Offene Töpferei Löber in Neu Tellin gut besucht, Feuerwehr-Hüpfburg vor der Storchenbar in Alt Tellin, volles Haus bei der Blaskapelle „Tollensetaler“, Festgottesdienst in Hohenbüssow, alle Plätze besetzt - wie zu Weihnachten, bei Streichs in Neu-Buchholz - Festbier zur lange Schlange bei den Puffern, Harfenklänge in Siedenbüssow, dem „Sahnestückchen der Gemeinde“, dazu Grillwurst von der Feuerwehr... Ach ja, und der Live Act Key Katcher lockte nicht nur die Jüngeren zur Party in die Broocker Reithalle. Angebote, Angebote...: **29. APPELMARKT** auf [Burg Klempenow](#) am 1.10. ab 10 Uhr **15. APFELFEST** in Hohenbüssow am 15.10. ab 13 Uhr ab Vormittag Mosttermine, bitte anmelden: [0176 20454960](tel:017620454960)



Kinderschminken bei der Feuerwehr



Streichs Kartoffelpuffer konnte es gar nicht genug geben



Dr. Lukas Haffert erläuterte am 1. September in Loitz „eine der wirkmächtigsten politischen Konfliktlinien

Stadt. Land. Frust. Vermessung eines Konflikts

Weil MV als überwiegend ländlich geprägtes Bundesland vom zunehmenden Konflikt zwischen Stadt und Land in besonderer Weise betroffen sei, hatten die Landeszentrale für politische Bildung/DemokratieLaden Anklam und die Konrad-Adenauer-Stiftung den Autor des Buches „Stadt. Land. Frust.“ Dr. Haffert aus Zürich ins Peter-Tucholski-Haus nach Loitz geladen. Als weitere Gesprächsgäste kamen die Geschäftsführer des Bauernverbandes MV und des Städte- und Gemeindetages, aus der Staatskanzlei kam jemand für EU-Förderung, der Landfrauenverband wurde von der stellvertretenden Vorsitzenden des Bauernverbandes vertreten..., also hochrangige Vertreter, die aber nach der Vorstellungsrunde verstummten, fast alle.

Nur der Vorsitzende des Tourismusverbandes Vorpommern sprach z. B. über die Probleme seiner Gemeinde, eine Bushaltestellenüberdachung für Kinder an der Kreisstrasse aufzustellen. Ja, solange in der Repräsentativen Demokratie die Abgeordneten der gesetzgebenden Volksvertretung in großer Übermacht Städter sind, obwohl laut Bundespräsident Steinmeier die meisten Menschen in Deutschland im ländlichen Raum leben, werden die Interessen der Landbewohner weiter hinten anstehen. Das gilt wirklich nicht nur in MV. Wem nutzt z.B. ein 9-Euro-Ticket hier, wenn letztendlich nur partysüchtige Städter in überfüllten Zügen Dörfer überschwemmen... Vermessung eines Konflikts? Nur knapp 15 Gäste aus der Bevölkerung waren gekommen.



Zeitschleifen

Die Zeit - das wohl größte Mysterium nicht nur für Physiker...

Ist das ein Strahl, der gerade und blind ins Nirgendwo läuft?
Oder gibt es viele Linien die sich kreuzen - wir treffen Entscheidungen. Sind es Kreise der ewigen Wiederkehr, wie viele Naturvölker das sehen? Oder Spiralen, ein Torus - sowas wie ein Wirbelsturm und wir sind als Bewußtsein das stille Auge im Zentrum? Einer geht noch: Ist die Zeit selber ein bewußtes Wesen aus der Zeit vor der Zeit???

Heute gehen wir mal eine Windung der Spirale zurück - vor 100 Jahren: In den "goldenen 20igern" des letzten Jahrhunderts schufteten und hungerten fast alle Deutschen im Zwischenspiel der Weltkriege. Golden war die Zeit für eine kleine Oberschicht die frei Koks schniefen, sich im Okkultismus versuchen oder zu Transvestitenshows gingen - eben den "american way of life" probierten. Es gab aber auch einen dritten Weg - jungen Männern aus allen Schichten der Gesellschaft (mein Opa war dabei) war das alles zu blöd - sie packten ihren Tornister und zogen für Tage, Wochen, Monate raus aus dem Gefängnis der Städte und gingen als Wandervogel über Land und Dörfer... Mit Gitarre, einem Lieblingsbuch und ein paar Freunden. Ein Eindruck von diesem Abenteuer gibt folgender Text eines unbekanntenen Wandervogels:

Wandervogel 1920

„Wen es jahraus, jahrein, Sonntag für Sonntag und in den Ferien auch für mehrere Wochen aus Unnatur und Zwang, aus Hast und Gier des lebensstötenden Stadtgetriebes hinaus in die ewigjunge, spannungsauslösende Natur getrieben hat, wer durch das geheimnisvolle Weben eines Sommermorgens im steilen Walddom geschritten ist, wer über blühende Heide bei totenstiller Mittagszeit durch flimmernde Sonnenstäubchen wanderte, wer auf ragender Bergeshöhe oder am rauschenden Meer oder auf stiller Schneehalde die Sonne sinken sah, wer aus dumpfem Gemäuer verfallener Burgen zum sternensüßen Nachthimmel aufschaute, wer, wenn das Sonnwendfeuer allmählich verglommen, über den Bergen das Frührot aufsteigen sah – wer so sich selbst als Teil der Natur und die Natur als Teil seines Selbst fühlt, der ist nicht mehr wurzellos wie der Städter, seine Wurzeln senken sich tief hinein in das Land, das er durchwandert, und er umfaßt die Heimat mit seiner ganzen Liebe. – Aber nicht nur das Land, auch seine Bewohner und ihre Art werden dem Wanderer Leben und Erleben. Wer heut beim Bauer, morgen beim Dorfhandwerker, übermorgen beim Förster, Lehrer oder Pfarrer sein einfaches Nachtlager findet, wer heut hier am Herd sitzt und sich von der freundlichen Großmutter von alten Sagen und Gebräuchen und wunderbaren Menschenschicksalen erzählen läßt,

wer morgen mit der Dorfjugend unter der weitausladenden Dorflinde die alten Volkslieder singt oder in lustigen Reigen sich schwingt, wer übermorgen mit dem Bauern aufs Feld geht und bei dringlicher Arbeit fleißig mit Hand anlegt – wer so mit freundlichem Blick und mit helfender Hand den Menschen begegnet, dem bleiben sie nicht fremd. Und aus dem Verstehen der Menschen, ihrer Art und Arbeit kommt Achtung und Liebe, kommt das tiefe Gefühl des Teilseins, das Bewußtsein eines übernatürlichen Zusammenhangs, in dem wir alle umfassen sind.“

100 Jahre später - auch heute hört man den Kanonendonner noch nicht, von Düsenjägern und Techno Events mal abgesehen - aber die Propagandamaschine läuft schon wieder auf Hochtouren!

Und wieder kommen junge Leute aus der Bedrängnis der Städte - nicht auf Schusters Rappen mit ´ner Klampfe - nein, mit dem Shuttle im Techno Beat!

Wollen sie die Weite und Stille der Landschaft genießen? Wie soll das gehen bei 1000 Watt PA´s? Wollen sie wie die Wandervogel auch die Menschen des Landes kennen lernen? Auf der Website von "Bau mich auf" steht viel von wiederwertbaren Pappbechern, dem voll veganen Essen und der Vermeidung von Flugreisen - aber mit nicht einem Wort werden wir Gastgeber - die Menschen die hier zu Hause sind erwähnt. Eine absolute Respektlosigkeit. Aber alles vegan, gendergerecht und politisch korrekt...

Und schauen wir mal auf die Website, ganz oben - auch schon in der letzten Ausgabe der TTS publiziert - des Pudels Kern: Transhumanismus und sexy Cyborgs. Während immer mehr Menschen sich als beseeltes, natürliches Geschöpf wiederentdecken, outen sich die Veranstalter als Cyborgs - zu deutsch: Bioroboter - klingt schon nicht mehr so sexy. Wie sich seelenlose Musik anhört, kennen wir ja nun zur genüge. "Aber was ist mit der Kunst" fragen die Veranstalter - keine Ahnung, hab auf dem Festival nichts gefunden bis auf die beleuchteten historischen Bauten.

Und einen leg´ ich noch nach - es liegt mir am Herzen: Ein Mensch der sich zum Cyborg degradiert, verrät seine göttliche Herkunft zu Gunsten der Perfektion der Maschine.

Und was ist verwirklichter Transhumanis?

Das digital KZ für den perfekten...

Irgendwas kommt mir da bekannt vor - ist nicht ganz 100 Jahre her.

Ja Zeitschleifen oder doch Kreuzungen mit Wahlmöglichkeiten - Entscheidungen!

Imre Burck



LabyDaDa - das große Labyrinth kommt zurück

FINALE GRANDE

GROSSES FEUER- UND THEATERSPEKTAKEL SONNTAG, 20 UHR ELBWIESE RADEBEUL

Richard von Gigantikow (Deutschland) präsentiert:

„LabyDADA“

Fr, 20.00–01.00 / So, 14.00–01.00 / So, 13.00–18.00

„LabyDADA“ feiert 100 Jahre Dada in Dresden.

Geboren in den wilden 20er Jahren, lehnt diese anarchische Strömung den Kult um Kunstwerke ab. Kunst als Fetisch – die zum Werk geronnene Idee, in langer Tradition von Museen gesammelt. Doch Ideen sind lebendig und wollen als solche nicht statisch ausgestellt, sondern gelebt werden.

Dada ist Anti-Kunst, die sich verrückt, wild und roh artikuliert. Richard von Gigantikow und sein Künstlerteam überspringen Hindernisse, reißen Grenzen nieder und errichten ein eindrucksvolles begehbare Labyrinth aus Paletten und Abfallholz. Die Wege sind verschlungen, Ideen blitzen auf, die Wandelnden versinken in beschaulicher Betrachtung.

Das ganze illusorische Hin und Her, die prachtvolle Scheinheiligkeit der Kunstwelt wird zum feurigen Finale „LabyDADA“ in Flammen aufgehen. Das Kunstwerk ist tot. Es lebe die Idee! Das feurige Finale löst alle Mühen auf, um das Leben wahrzunehmen, das ohnehin ein Wunder ist. Funken springen über und der Asche entsteigen frische Inspirationen!

www.luegenmuseum.de

Konfrontation mit dem Tod. Eine Reise durchs Leben

Schon in jungen Jahren werden wir mit dem Tod konfrontiert. Jeder erinnert sich an den Goldfisch der eines Tages an der Oberfläche treibt. Oder den Hamster unbeweglich auf dem Boden des Käfigs. Disneys „Bambi“ ist laut Stephen Spielberg der ultimative Horrorfilm.

Und wenn dann die geliebte Oma stirbt wird uns bewußt, daß auch wir einmal sterben müssen. Das erzeugt eine tiefe Angst, hilft uns aber auch lebensgefährliche Situationen zu meiden. Dennoch scheint der Tod nur in weiter Ferne und wir tun alles um den Gedanken daran zu vermeiden.

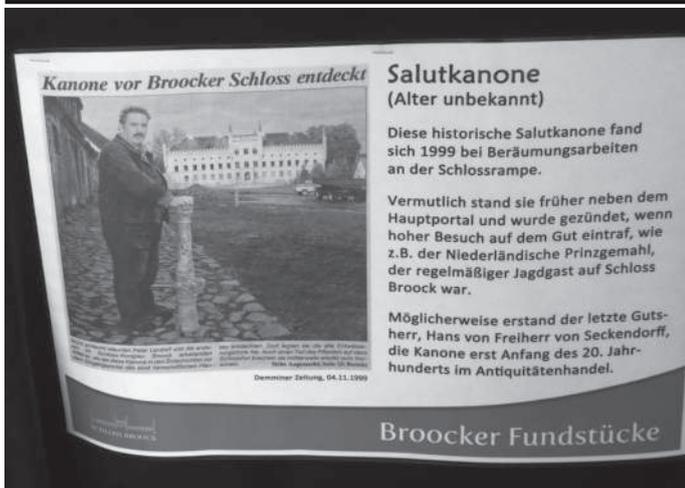
Wir lenken uns ab: Computer, Fernsehen. Lesen, Kneipe, Beziehungen, Besuche... alles dient dazu solche Gedanken zu verdrängen und den Verstand konstant beschäftigt zu halten. Und dennoch besteht der Wunsch etwas mehr vom Tod zu verstehen, gerettet zu werden, Das Tibetische Totenbuch oder Religiosität mögen eine Erklärung bieten.

Diese Ambivalenz erschafft ein Interesse, gewisse Drogen (Ayahuasca, LSD, DMT, Pilze) können Erkenntnisse geben den Tod verstehen lernen. Auch haben einige Nahtod-Erfahrungen in extremen Situationen wie Unfälle oder Operationen erlebt.

Im Alter sind wir natürlich dem Tod viel näher, viele Freunde und Bekannte sind bereits von uns gegangen oder stehen kurz davor. Ich habe erlebt, wie meine Partnerin unerwartet verstarb und war bis zum letzten Moment bei ihr. Ich habe keine Angst oder Panik bei ihr verspürt, sie wurde nur immer ruhiger. Der Tod ist dann eine Erlösung von Krankheit oder Alter und willkommen.

Die Erkenntnis ist, daß jeder ein persönliches Verständnis vom Tod entwickeln muß um das Leben zu verstehen und die Angst abzubauen. Erst dann sind wir frei und können unser Leben unbeschwert genießen.

Bernhard von Roon



Tag des offenen Denkmals: Motto 2022: „KulturSpur...“

Drei Offene Fragen in Krisenzeiten, drei Jahrzehnte nach der friedlichen Revolution

1. Was hat die NATO-Osterweiterung gekostet, insgesamt, der EU und Deutschland?
2. Wer hat davon profitiert, insgesamt, in der EU und in Deutschland?
3. Wer hat dabei verloren, insgesamt, in der EU und in Deutschland?

Kastenstand-Ausstieg für arme Schweine: Sofort!

Immer noch warten wir auf den Übergabetermin unserer Petition mit den über 92.000 Unterschriften an den obersten Repräsentanten unserer Kulturnation. Denn seit der Tragödie am Tollensetal sollte jedermann klar sein, die brandgefährlichen Kastenstände sind nicht mehr akzeptabel.

www.change.org/Arme_Schweine

Das Rezept: z.B. Steinpilze

Zutaten: ein naheliegender Wald, etwas Sachverstand oder eine sachverständige Begleitung, ein gutes Pilzbestimmungsbüchlein, ein Messer, einen Korb und etwas Zeit.

Überraschen lassen... der Rest steht im Kochbuch



Zur Erinnerung:

Tollensetaler Stimme für Freunde des Landlebens ist keine harmlose Satire...

**Mecklenburg
Vorpommern** 
MV tut gut.

Parlamentarischer
Staatssekretär für Vorpommern
Vorpommern-Fonds



Unsere Redakteure arbeiten ehrenamtlich, selbst im Widerstand. Druckkostenhilfen für die nächsten Ausgaben sind willkommen. **Einzahlungen zur Unterstützung unserer Zeitung** bitte hier:

IBAN: DE70 1506 1638 0001 1646 19
Spendenquittungen sind machbar, da gemeinnützig



I M P R E S S U M TOLLENSETALER STIMME

Träger: vereinzelt e.V. Hohenbüsow 1, 17129 Alt Tellin

Redaktion: Møne Spillner
Olaf Spillner
Jan von Hugo

Postanschrift: Tollensetaler Stimme, Hohenbüsow 1
17129 Alt Tellin

E-Mail: tollensetaler@gmail.com

Internet: <https://tollensetaler.blogger.de/>
www.mensch-und-land.de

Abbildungen: Spillner, Wirsing

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH

Auflage: 200

Leserbriefe, Beiträge oder Fotos an uns bitte per E-Mail

Redaktionshinweise: Die Tollensetaler Stimme erscheint unregelmäßig mehrmals im Jahr. Sie vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich. Das Redaktionskollegium veröffentlicht keine anonymen Zuschriften. Verfasser eines Beitrags können jedoch entscheiden, ob ihr Name genannt werden soll.

Beiträge mit demokratiefeindlichen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht.

Manche Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiterverwendet werden.